

**Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)
der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen
zur NS-Zeit in Hessen**

**Orte von
Widerstand
und
Verfolgung**



**Gedenkstätten
und
Erinnerungs-
initiativen
in Hessen**

Inhaltsverzeichnis

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) hessischer Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen	4-5
--	-----

Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft (A – Z)

Aktives Museum Spiegelgasse Wiesbaden	6
Arbeitskreis Ehemalige Synagoge Großkrotzenburg	7
Arbeitskreis Ehemalige Synagoge Klein-Krotzenburg	8
Arbeitskreis Ehemalige Synagoge Pfungstadt	9
Arbeitskreis Landsynagoge Roth	10
Arbeitskreis Rückblende - Gegen das Vergessen e.V. Volkmarsen	11
Arbeitskreis Spurensicherung Laubach	12
Arbeitskreis Zwingenberger Synagoge	13
Auerbacher Synagogenverein e.V.	14
Brüder-Schönfeld-Forum e.V. Maintal	15
Darmstädter Geschichtswerkstatt	16
Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt	17
Dokumentations- und Informationszentrum Stadtallendorf (DIZ)	18
Ettie-und-Peter-Gingold-Erinnerungsinitiative	19
Förderkreis Ehemalige Synagoge Harmuthsachsen	20
Förderkreis Synagoge in Vöhl	21
Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau e.V.	22
Förderverein MUNA-Museum Grebenhain e.V.	23
Fritz-Bauer-Institut	24
Gedenkportal Korbach für die Opfer des Nationalsozialismus	25
Gedenkstätte Börneplatz und Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle	26
Gedenkstätte Breitenau-Guxhagen	27

Gedenkstätte Hadamar	28
Gedenkstätte KZ-Katzbach/Adlerwerke	29
Gedenkstätte Strafgefangenenlager Rollwald - AK Gedenkstätte im munaVeRo	30
Gedenkstätte und Museum Trutzhain	31
Gedenkstätte Unter den Eichen in Wiesbaden	32
Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.	33
Geschichtswerkstatt Marburg e.V.	34
Horváth-Zentrum Mörfelden-Walldorf	35
Initiative 9. November e.V.	36
Initiative gegen das Vergessen LAAG e.V.	37
Judeica im Stadtmuseum Hofgeismar	38
Juden in Groß-Gerau. Eine lokale Spurensuche	39
Jüdisches Lehrerhaus Schenklingfeld, Judaica-Museum	40
Jüdisches Museum in der ehemaligen Rotenburger Mikwe	41
Lagergemeinschaft Auschwitz	42
Memor Gernsheim	43
Projekt jüdisches Leben in Frankfurt, Spurensuche – Begegnung – Erinnerung e.V.	44
Siftung Adam von Trott, Imshausen e.V.	45
Stiftung Alte Synagoge Rüsselsheim	46
Studienkreis Deutscher Widerstand 1933 – 1945 e.V.	47
Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen	48
Wetzlar erinnert e.V.	49

Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen

geordnet nach den hessischen Landkreisen	50-51
--	-------

Impressum	51
---------------------	----

Die LAG

In Hessen wird die Erinnerung an die NS-Zeit durch zahlreiche Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen an den Orten des Geschehens lebendig erhalten. Sie entstanden überwiegend seit Beginn der 1980er Jahre. Seit dieser Zeit arbeiten, dort teils fest angestellt, mehrheitlich jedoch ehrenamtlich, viele Bürgerinnen und Bürger mit.

Sie stellen Verbindungen zu ehemals Verfolgten und deren Familien im Inland und im Ausland her, begleiten Schülerinnen und Schüler bei ihren Besuchen in den Gedenkstätten oder bei Schulprojekten, kümmern sich um den Erhalt ehemals jüdischer Gebäude oder anderer relevanter Orte und erforschen die lokalen und regionalen Erscheinungsformen der NS-Diktatur.

Dabei tragen sie der komplexen Vielfalt der Lagerformen und Repressionsinstanzen im NS-Staat ebenso Rechnung, wie sie verloren geglaubte religiöse und kulturelle Traditionen dem Vergessen entreißen und den Opfern Gesicht und Würde wiedergeben.

Aufgaben der LAG

1999 gründete sich in Marburg die LAG als Interessenvertretung der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen. Sie versteht sich als

ein landesweiter Zusammenschluss, der für alle in der Erinnerungsarbeit an die NS-Zeit tätigen Einrichtungen offen ist. Ihr Ziel ist intensive Kooperation und regelmäßiger Erfahrungsaustausch auf der einen sowie verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und die Wahrnehmung politischer Interessen auf der anderen Seite.

Der Sprecherrat

Die Mitglieder des Sprecherrats der Landesarbeitsgemeinschaft sind (in alphabetischer Reihenfolge; Stand 12- 2019):

- **Thomas Altmeyer**
Studienkreis Deutscher Widerstand 1933-45
Mail: altmeyer@widerstand-1933-1945.de
- **Karin Brandes**
Gedenkstätte und Museum Trutzhain
Mail: k.brandes@schwalmstadt.de
- **Fritz Brinkmann-Frisch**
DIZ Stadtallendorf
Mail: Fritz.Brinkmann-Frisch@Stadtallendorf.de
- **Renate Dreesen**
AK ehemalige Synagoge Pfungstadt e.V.;
Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt
E-Mail: rdreesen@gmx.net
- **Ann Katrin Düben**
Gedenkstätte Breitenau
Mail: info@gedenkstaette-breitenau.de
- **Ute Janßen**
Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.
Mail: kontakt@stiftung-adam-von-Trott.de

Gemeinsame Erklärung der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen

Wir – die LAG Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen – setzen uns auf vielfältige Weise mit der Ideologie, den gesellschaftlichen Folgen und dem Nachwirken der zwölf Jahre dauernden Herrschaft des Nationalsozialismus auseinander. Wir verfügen durch unser historisches Fachwissen sowie unsere praktischen Erfahrungen in der Erinnerungsarbeit über die Kompetenz, auch gegenwärtige Erscheinungsformen von Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie die dahinterliegenden Denkmuster zu erkennen, zu analysieren und öffentlich zu kritisieren.

Als erinnerungspolitischer Akteur warnen wir seit Jahrzehnten vor rechten Diskursen, denn Worten folgen Taten – auch in Hessen: 1992 wurde in Frankfurt am Main die Holocaust-Überlebende Blanka Zmigrod auf der Straße erschossen; 1993 waren mehrere Unterkünfte für Geflüchtete Ziel von Brandanschlägen; 2006 wurde Halit Yozgat in Kassel vom sog. Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) ermordet – das weite Netzwerk des NSU ist dabei bis heute nicht aufgeklärt; 2019 folgten die Ermordung des Kasseler Re-

gierungspräsidenten Walter Lübcke und 2020 die Anschläge in Hanau, bei denen zehn Menschen ermordet wurden.

Schon die Gewalttaten in den 1990er und 2000er Jahren hätten das Problem des Rechtsextremismus überdeutlich machen müssen, doch erst der Mord an einem Politiker scheint zu einem Umdenken geführt zu haben. Die Vorstellung von linken und rechten Kräften, die die demokratische „Mitte“ gleichermaßen bedrohen, ist nicht länger aufrechtzuerhalten.

Engagierte Einzelpersonen, Erinnerungsinitiativen und Gedenkstätten in Hessen tragen zu einer lebendigen Erinnerungskultur bei, die die Unantastbarkeit des Gleichheitsgrundsatzes zum Leitprinzip hat und damit eine für die Menschenwürde eintretende Gesellschaft stärkt.

Wir fordern daher von der Politik eine nachhaltige Unterstützung historisch-politischer Bildungsarbeit und eine parteiübergreifende Ächtung und Bekämpfung von Antisemitismus, Ausgrenzung und Diskriminierung und rechter Gewalt.

Aktives Museum Spiegelgasse Wiesbaden



Kontakt

Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-Jüdische Geschichte in
Wiesbaden e.V.
Spiegelgasse 9
65183 Wiesbaden

Tel.: 0611 - 30 52 21
Fax.: 0611 - 30 56 50

E-Mail:
info@am-spiegelgasse.de

Internet:
www.am-spiegelgasse.de
www.spiegelbild.de
www.paul-lazarus-stiftung.de

Mitte der 1980er wehrte sich die Bürgerinitiative „Rettet die Spiegelgasse“ gegen die Absicht der Stadt, den Spiegelgassen-Komplex abzureißen. Ihrem Erfolg ist zu verdanken, dass die Spiegelgasse erhalten blieb – im 18. bis Mitte des 19. Jahrhundert Zentrum des jüdischen Lebens, und sich 1989 das Aktive Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte gründete. Im einstigen jüdischen Kurhotel Zum Rebhuhn, später Pariser Hof (Spiegelgasse 9) befindet sich heute die Geschäftsstelle des Vereins, in der restaurierten Spiegelgasse 11 (erbaut 1724) das Ausstellungsgebäude des Aktiven Museums. Mit seinem breiten Angebot (Recherchen, pädagogische Arbeit, Stolpersteine und Erinnerungsblätter, kulturelle Angebote, Lernstunden/Halomdim und Spurensuche) ist das Aktive Museum prominenter Vertreter der Wiesbadener Erinnerungskultur, dabei immer wieder vom Stadtarchiv, der Hochschule und anderen Bürgergruppen unterstützt und in Kooperation mit ihnen. 2007 entstand die Jugendinitiative Spiegelbild – mit einem hauptamtlichen Referenten. Ihre Aufgabe ist, in Kooperation mit schulischen wie außerschulischen Bildungsträgern die Erinnerungskultur und Lebenswelt der nachwachsenden Generation weiter zu entwickeln.

Arbeitskreis Ehemalige Synagoge Großkrotzenburg e.V.

Die jüdische Gemeinde Großkrotzenburg zählte zu Beginn des Nazi-Regimes mehr als einhundert Mitglieder, von denen nur etwa die Hälfte rechtzeitig auswandern konnte. Aus den Untersuchungen in einem Nachkriegsprozess zum Novemberpogrom 1938 ist bekannt, dass am Nachmittag des 10. November etwa einhundert Personen in die 1826 erbaute und später erweiterte Synagoge eindringen, sie im Inneren verwüsteten und Gebetsbücher, Thorarollen sowie die zertrümmerten Einrichtungsgegenstände auf den Hof warfen. Auch die an die Synagoge angrenzende jüdische Schule und deren Lehrerwohnung wurden zerstört und geplündert. Danach ging das Synagogengebäude in Privatbesitz über und wurde bis 1947 gewerblich genutzt. 1952 erwarb es die evangelische Kirchengemeinde und nutzte es bis 1974 als Gotteshaus.

Nach zwischenzeitlicher Verwendung als Vereinsheim erwarb die Gemeinde Großkrotzenburg 1988 das Anwesen und übergab es nach längerer Renovierung im Jahr 1992 als Gedenk- und Begegnungsstätte der Öffentlichkeit. Zur gleichen Zeit gründete sich der Arbeitskreis Ehemalige Synagoge, dem Vertreter der Kommune, der örtlichen Parteien, der Kirchen, Schulen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger angehören.



Bild © <http://www.alemannia-judaica.de>

Kontakt

Arbeitskreis Ehemalige Synagoge e.V.
c/o Pfarrer Dr. Manuel Goldmann
Max-Planck-Straße 1
63538 Großkrotzenburg
Tel.: 06186-900607,
Manuel.Goldmann@Ekkw.de

Standort

Ehemalige Synagoge Großkrotzenburg
Steingasse 10
63538 Großkrotzenburg

Arbeitskreis Ehemalige Synagoge Klein-Krotzenburg e.V.



Bild © <http://www.alemannia-judaica.de>

Kontakt

Arbeitskreis Ehemalige Synagoge e.V.

- Petra Herold
Uferstraße 3 | 63512 Hainburg
Tel.: 06182-4570
Mail: trappgarten24@gmx.de
- Edmund Schwab
Gutenbergstraße 15 | 63512 Hainburg
Tel.: 06182-68265
Mail: tobschwab@t-online.de
- Thorwald Ritter
Liebfrauenheidestr. 14 | 63512 Hainburg
Tel.: 06182-69600
Mail: susan.ritter@t-online.de

Standort:

Ehemalige Synagoge Klein-Krotzenburg
Kettelerstraße 6
63512 Hainburg/Klein-Krotzenburg

Seit 1871 besaß die Jüdische Gemeinde Klein-Krotzenburg in der Kettelerstraße 6 einen kleinen Betsaal und eine Mikwe sowie einen Friedhof außerhalb. 1911 beschloss die jüdische Gemeinde den Bau einer neuen Synagoge. Sie wurde am 26. Januar 1913 durch Rabbiner Dr. Goldschmidt aus Offenbach eingeweiht.

Die Synagoge wurde am 20. Juli 1938 an den Landesverband der jüdischen Gemeinden verkauft und die jüdische Gemeinde aufgelöst. Dennoch wurde sie im Novemberpogrom 1938 durch SA-Leute (SA-Standarte 168) im Inneren verwüstet und durch einen Brandanschlag vollends unbenutzbar gemacht. Wenig später ging das Synagogengebäude in den Besitz der Gemeinde über, von deren Bauhof es über Jahrzehnte als Werkstatt und Materiallager benutzt wurde. Die Renovierung erfolgte mit Mitteln des Kreises Offenbach und der Gemeinde Hainburg 1995 bis 1997. Der Arbeitskreis Ehemalige Synagoge (AES) wurde 1997 gegründet und organisiert Besuche, Gedenk-, Informations- und Kulturveranstaltungen in der einzigen noch erhaltenen Synagoge im Kreis Offenbach und ermöglicht auch Besuche des Jüdischen Friedhofs Klein-Krotzenburg.

Arbeitskreis Ehemalige Synagoge Pfungstadt e.V.

Die Synagoge wurde 1819 erbaut, 1840 erstmals das jüdische Frauenbad und eine Schule im angrenzenden Gebäude erwähnt. Die Inneneinrichtung der Synagoge wurde beim Novemberpogrom 1938 zerstört.

Danach wurde das Gebäude für 6.000 RM von der landwirtschaftlichen Genossenschaft gekauft und als Fruchtspeicher benutzt. Später ging es in Privatbesitz über und wurde zum Wohnhaus umgebaut. Auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wurde die ehemalige Synagoge restauriert und 2001 als ein Ort für kulturelle Veranstaltungen eingeweiht. Die alten Säulen, die die Frauenempore getragen haben und der blaue Himmel mit den goldenen Sternen über dem Betsaal wurden originalgetreu restauriert. In der ehemaligen Schule befindet sich nun das Archiv der Stadt.

Seit 2001 erinnert der Arbeitskreis ehemalige Synagoge Pfungstadt an ausgelöschtes jüdisches Leben in Pfungstadt und organisiert Konzerte, Lesungen, Ausstellungen u.v.m.

Standort:

Ehemalige Synagoge Pfungstadt
Hillgasse 8
64319 Pfungstadt



Kontakt:

Arbeitskreis ehemalige Synagoge
Pfungstadt e.V.
c/o Renate Dreesen
Adam-Schwinn-Str.49
64319 Pfungstadt

Tel.: 06157 - 844 70

E-Mail:
rdreesen@gmx.net

Internet:
www.synagoge-pfungstadt.de

Arbeitskreis Landsynagoge Roth e.V.



In Roth, im Lahntal südlich von Marburg gelegen, entwickelte sich bereits im frühen 17. Jahrhundert jüdisches Leben, spätestens im 18. Jahrhundert waren eine Synagoge und ein Friedhof vorhanden. Im 19. Jahrhundert blühte die Gemeinde auf und errichtete eine neue Synagoge sowie eine Mikwe. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 waren die Mitglieder der jüdischen Gemeinde mehr und mehr staatlichen Repressionen ausgesetzt. Während der Novemberpogrome 1938 wurde der Innenraum der Synagoge verwüstet und alles Inventar vernichtet. Anfang 1939 musste die jüdische Gemeinde Synagoge und Mikwe zwangsweise verkaufen. Danach wurde die Synagoge als Schreinerwerkstatt und später als Getreidespeicher genutzt. Einigen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde gelang die Auswanderung. Die noch im Ort verbliebenen Juden wurden in den Jahren 1941 nach Riga und 1942 nach Theresienstadt deportiert. Keiner dieser Deportierten überlebte die Shoah.

1998 wurde die Synagoge als Gedenk-, Kultur- und Lernort eingeweiht. Seither bietet der Arbeitskreis Landsynagoge Roth ein Kulturprogramm an, kooperiert mit Schulen, empfängt Besuchergruppen, pflegt das Gedenken und nicht zuletzt die Verbindung zu den Nachkommen ehemaliger Jüdinnen und Juden.

Kontakt

Arbeitskreis Landsynagoge Roth e.V.
c/o Dr. Annegret Wenz-Haubfleisch
(Vorsitzende)
Ockershäuser Allee 39
D-35037 Marburg

E-Mail:
info@landsynagoge-roth.de

Internet:
www.landsynagoge-roth.de

Arbeitskreis Rückblende Gegen das Vergessen e.V. Volkmarsen

Der 1995 gegründete Verein tritt für Toleranz und Achtung der Menschenwürde, gegen Gewalt, Rassenhass und Ausgrenzung von Minderheiten ein. Wir wollen Wissen vermitteln, zum Nachdenken anregen und durch die Vermittlung historischen Wissens die persönliche Urteilsfähigkeit stärken. Mit unserer Geschichtswerkstatt möchten wir erreichen, dass es keine „weißen Flecken“ mehr in der regionalen Geschichtsschreibung gibt und dass ein Verdrängen, Vergessen, Verfälschen und Verleugnen wesentlicher Teile unserer Geschichte nicht mehr möglich ist. Geschichtswerkstatt Rückblende: Informations- und Dokumentationszentrum zur deutsch-jüdischen Lokal- und Regionalgeschichte. Die Dauerausstellung „Deutsch-jüdisches Leben in unserer Region im Lauf der Jahrhunderte“ in der Villa Dr. Bock vermittelt umfangreiches Wissen über die früher in vielen Städten und Dörfern der Region ansässigen jüdischen Einwohner. Zahlreiche Exponate, Dokumente, Fotos, Zeitungsberichte und Ausschnitte aus Briefen schildern das Zusammenleben mit den nichtjüdischen Nachbarn. Persönliche Kurzberichte jüdischer Zeitzeugen sowie verschiedene Video-Aufzeichnungen bieten eindrucksvolle Einblicke in die Lebenswege jüdischer Menschen aus der Region.



Kontakt

Arbeitskreis Rückblende - Gegen das
Vergessen e.V.
c/o Ernst Klein
Benfelder Straße 21
34471 Volkmarsen

Tel.: 05693 9914 - 990 oder - 469
Fax: 05693 9914991

E-Mail:
info@rueckblende-volkmarsen.de

Internet:
www.rueckblende-volkmarsen.de

Arbeitskreis Spurensicherung Laubach



oben: Jüdischer Friedhof,
unten: Baracke in Freienseen



Kontakt

Arbeitskreis „Spurensicherung“ und
„Erinnerungsprojekt zur NS-Zeit“
Laubach
c/o Dietmar Poschpiech
Richard-Wagner-Straße 19
35321 Laubach

Wolfgang Hölzer/Alexander Piwowar
c/o Friedrich-Magnus-Gesamtschule
Friedrich-Kellner-Straße 3
35321 Laubach

Der Arbeitskreis „Spurensicherung“ und das „Erinnerungsprojekt zur NS-Zeit“ sind Bestandteil des Unterrichts der Friedrich-Magnus-Gesamtschule Laubach. Projektorientiert erarbeiten Schülerinnen und Schüler die Spuren jüdischen Lebens und Ereignisse der NS-Zeit in Laubach und der Region.

Eine wichtige Quelle sind die Tagebuchaufzeichnungen des Laubacher Chronisten Friedrich Kellner, des Laubacher Chronisten Friedrich Kellner, die Auskunft geben über Juden in Laubach bis 1933, der jüdische Friedhof, das Judenbad, das Schicksal der jüdischen Familien bis zur Deportation im September 1942, die ehemalige Synagoge und die Ereignisse am 10. November 1938, sowie die juristische Aufarbeitung am Landgericht Gießen 1948.

Ein weiterer bedeutsamer Ort der Erinnerung ist die einzige noch erhalten gebliebene Baracke in Freienseen. Von 1942 bis 1945 waren hier mehrere hundert Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und Gestapohäftlinge „untergebracht“. Sie mussten in einem Eisenbahntunnel für die Frankfurter Firma VDO (Raketensteuerung) arbeiten.

Arbeitskreis Zwingerberger Synagoge e.V.

Die ehemalige Zwingerberger Synagoge in der Wiesenstraße 5 wurde 1903 errichtet. Sie gehört zum Typ der „vervollständigten Synagoge“ mit Betsaal, Schulstube sowie zwei Wohnungen - für den Lehrer sowie für eine Bedienstete. Die Synagoge wurde in der Pogromnacht 1938 nicht niedergebrannt, da der kurz zuvor verstorbene Sohn der „Schawwesgoi“, der nichtjüdischen Arbeitshilfe für den Sabbat, in der Wohnung seiner Mutter aufgebahrt war. Inschriften und Embleme an der Fassade wurden allerdings in der Folgezeit zerstört. Die Synagoge wurde 1938 von Moritz Schack, dem letzten Zwingerberger Juden, für 6.000 Reichsmark verkauft; sie wurde dann als Lagerhalle vermietet und als Schuhfabrik genutzt.

Nach 1945 ging die Synagoge in den Besitz der Jewish Restitution Successor Organisation über. Die bisherigen Eigentümer mussten das Gebäude nochmals kaufen, wurden aber für den Kauf von 1938 entschädigt. Das Gebäude wurde seitdem als Wohnhaus genutzt. Nach 1964 wurden an der bis dahin noch original erhaltenen Fassade erhebliche Veränderungen vorgenommen, durch die der sakrale Charakter des Gebäudes getilgt wurde.



Kontakt

Arbeitskreis
Zwingerberger Synagoge e.V.
c/o Dr. Fritz Kiltthau
(1. Vorsitzender)
Scheuergasse 26
64673 Zwingerberg

Tel.: 06251 - 721 71

E-Mail:
info@arbeitskreis-zwingerberger-
synagoge.de

Internet:
www.arbeitskreis-zwingerberger-
synagoge.de

Auerbacher Synagogenverein e.V.



Die 1779 erbaute spätbarocke Landsynagoge in der Ortsmitte von Bensheim-Auerbach gehört zu den wenigen jüdischen Gotteshäusern, die in der Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938 nicht dem Brand zum Opfer fielen. Die Stadt Bensheim erkannte in der ehemaligen Synagoge ein baugeschichtlich wertvolles Gebäude, sorgte in Zusammenarbeit mit der Hessischen Denkmalpflege für die Renovierung und übergab es dem eigens dafür gegründeten Auerbacher Synagogenverein zur sinnvollen Nutzung.

Seiner Satzung gemäß will der Verein „das Andenken an die jüdischen Gemeinden in Auerbach und im Kreis Bergstraße wachhalten. Er bemüht sich um Verständnis für das Judentum und das jüdische Volk in Vergangenheit und Gegenwart.“

Seit 1984 sorgt der Verein für ein regelmäßiges Programm mit Vorträgen, literarisch-musikalischen Veranstaltungen, Ausstellungen und Begegnungen mit Zeitzeugen.

Kontakt

Auerbacher Synagogen Verein e.V.
Frau Dr. Angelika Köster-Loßack
(1. Vorsitzende)
Darmstädter Str. 58
64625 Bensheim

Tel.: 06251 - 44 40

E-Mail:
synagogeauerbach@bergstrasse.de

Internet:
www.bergstrasse.de
/synagoge-auerbach/

Brüder-Schönfeld-Forum e.V. Maintal



Verein zur Förderung des Andenkens an Verfolgte, vor allem in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft sowie zur Förderung der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur. Aktiv seit 1997 als eine von der Stadt Maintal koordinierte Arbeitsgemeinschaft interessierter Bürger, seit 2009 als eingetragener Verein. Namengebend sind zwei jüdische Brüder aus dem jetzt zu Maintal gehörenden Dörnigheim.

Horst und Gerd Schönfeld aus Dörnigheim wurden 1941 im Alter von 11 und 10 Jahren mit ihren Eltern und weiteren etwa 1.000 Juden aus Frankfurt und Umgebung nach Kaunas in Litauen verschleppt und dort nach Ankunft erschossen.

Im Stadtteil Wachenbuchen steht noch das Gebäude der früheren Synagoge. Allerdings ist es seit mehreren Jahrzehnten in privater Nutzung und zum Wohnhaus umgestaltet.

Kontakt

Brüder-Schönfeld-Forum e.V. Maintal
Eichenhege 12 B
63477 Maintal

Tel.: 06181 - 49 58 89

E-Mail:
mail@brueder-schoenfeld-forum.de

Internet:
www.brueder-schoenfeld-forum.de

Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.



Im Mittelpunkt der Arbeit der Darmstädter Geschichtswerkstatt steht die Geschichte vor Ort als „Geschichte von unten“: die der gesellschaftlich marginalisierten, der Minderheiten und Verfolgten. Auf unterschiedlichen Ebenen gilt die „Arbeit gegen das Vergessen“ der aktiven Mitwirkung am historischen Narrativ der Stadt.

Stadtrundgänge und Begleithefte thematisieren die Industriestadt Darmstadt um 1900 sowie Widerstand und Verfolgung zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Einblicke in die Biografien von wenig oder bislang unbekanntem Verfolgten des Nazi-Regimes zeigt die stetig wachsende Ausstellung „Darmstädter Biografien 1933-1945“. Dieses Projekt – angeregt durch das „Gedächtnisbuch Dachau“ – bindet auch in Kooperation mit der Bertolt-Brecht-Schule SchülerInnen aktiv in die Erinnerungsarbeit ein.

Weitere Schwerpunkte: das Erinnerungsprojekt zu Karl Plagge, der als Wehrmachtsoffizier in Litauen über zweihundert Juden das Leben rettete oder das Erinnerungsprojekt zu den Opfern der deutschen Besatzung 1939 – 1945 in den heutigen Partnerstädten Darmstadts.

Kontakt

Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.

Vorstand: Hannelore Skrobliès, Christoph Jetter und Bernhard Schütz

Anschrift:
Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.
c/o Hannelore Skrobliès
Elisabeth-Selbert-Straße 10A
64289 Darmstadt

Tel.: 06151 - 71 96 53

E-Mail:
info@darmstaedter-geschichtswerkstatt.de

Internet:
www.darmstaedter-geschichtswerkstatt.de

Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt

Im März 2002 hat sich die Initiative „Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt“ gegründet. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, auf dem der Deutsche Bahn AG gehörenden Gelände einen Gedenkort zu schaffen, der an die Opfer des Holocaust erinnert, Juden, Sinti und Roma. Die Immobiliengesellschaft der Deutschen Bahn AG, Frankfurt, und die Stadt Darmstadt haben das Projekt unterstützt. Die künstlerische Gestaltung übernahmen die Installationskünstler Ritula Fränkel und Nicholas Morris. 2006 wurde das Denkzeichen am Güterbahnhof erheblich beschädigt. Die Beschädigung hat große Bestürzung ausgelöst. Im Frühjahr 2013 wurde das Denkzeichen saniert und sechs Wochen später erneut beschädigt. Die Initiative wirbt weiter für Spenden. Die Stadt Darmstadt unterstützt das Vorhaben finanziell.

Chronologie der Deportationen:

- 20.03.1942 nach Piaski-Lublin
1.000 Juden
- 27.09.1942 nach Theresienstadt
1.288 Juden
- 30.09.1942 in das Generalgouvernement
883 Juden
- 10.02.1943 Wohnsitzverlegung
nach Theresienstadt 53 Juden
- und viele Sintifamilien.



Zur Erinnerung an die Juden und Sinti die 1942/43 von diesem Ort aus in die Vernichtungslager deportiert wurden

Denkzeichen Güterbahnhof
Darmstadt

Kontakt

Renate Dreesen
Adam-Schwinn-Str. 49
64319 Pfungstadt
Tel.: 06157 - 844 70

E-Mail:
rdreesen@gmx.net

Internet:
www.denkzeichen-gueterbahnhof.de

Dokumentations- und Informationszentrum Stadtallendorf (DIZ)



Seit November 1994 besteht das Dokumentations- und Informationszentrum Stadtallendorf (DIZ) als Bildungseinrichtung und Begegnungsstätte mit einer sehenswerten Dokumentation und einem Archiv. In der Dauerausstellung wird die Geschichte des Ortes (Stadt) Allendorf dargestellt. Der Schwerpunkt der Präsentation liegt auf der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur zwischen 1933 und 1945, als sich Allendorf zu einem bedeutenden Ort der Rüstungsproduktion entwickelte.

Hier entstanden zwei große Sprengstoffwerke der Dynamit AG und der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff AG. Im Bau und Betrieb der beiden Werke wurden über 17.000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eingesetzt. Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen, ihre unterschiedliche Behandlung je nach Herkunft und Status, bilden einen wesentlichen Bestandteil der Ausstellung.

Das DIZ bietet als außerschulischer Lernort viele Möglichkeiten, sich mit dem Thema Rüstungsindustrie und Zwangsarbeit während der NS-Zeit zu befassen.

Kontakt

DIZ Stadtallendorf
Fritz Brinkmann-Frisch
Aufbauplatz 4
35260 Stadtallendorf

Tel.: 06428 - 449 89 32
oder: 06428 - 707 - 424

E-Mail:
info@diz-stadtallendorf.de

Internet:
www.diz-stadtallendorf.de

Ettie-und-Peter-Gingold-Erinnerungsinitiative

Im September 2010 gründete sich im Frankfurter DGB-Gewerkschaftshaus die Ettie-und-Peter-Gingold-Erinnerungsinitiative. Sie will an die außergewöhnlich engagierten jüdischen Antifaschisten, Kommunisten, Verfolgten des Naziregimes und Widerstandskämpfer Ettie und Peter Gingold erinnern. Unterstützt wurde die Gründung von über fünfzig Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kultur, Gewerkschaften, jüdischen und christlichen Gemeinschaften, Sozialverbänden und antifaschistischen Organisationen.

Ettie und Peter Gingold kämpften als junge Emigranten in der französischen Widerstandsbewegung Résistance. Sie blieben ihr Leben lang als Antifaschisten und Kommunisten aktiv für eine freie und demokratische Gesellschaft; insbesondere engagierten sie sich gegen jede Tendenz von neuem Faschismus, Antisemitismus und Rassismus. Die Initiative betreibt in ihrem Sinne vielfältige Erinnerungsarbeit – unter anderem mit Veranstaltungen, (Film-) Dokumentationen und anderen Projekten.



Kontakt

Peter Christian Walther
Käthchen-Paulus-Straße 8
60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 70 79 59 06
Fax: 069 - 70 79 88 95

E-Mail:
info@gingold-initiative.de

Internet:
www.gingold-initiative.de

Förderkreis Ehemalige Synagoge Harmuthsachsen e.V.



In dem Waldkappeler Ortsteil Harmuthsachsen ist ein ganzes Ensemble von ehemals jüdischen Gebäuden rund um einen gemeinsamen Innenhof erhalten geblieben: Zunächst die vor dem Verfall bewahrte Fachwerksynagoge, davor das jüdische Schulhaus mit Lehrerwohnung und Mikwe unter einem Dach und ferner das Wohnhaus des letzten jüdischen Gemeindevorstehers mit Kolonialwarenladen und Warenlager in der an die Synagoge angrenzenden Scheune. Des Weiteren existiert in Harmuthsachsen auch noch eine neuere jüdische Schule, und gleich zwei jüdische Friedhöfe sind zu besichtigen.

Harmuthsachsen war das erste Dorf des Werra-Meißner-Kreises, in dem Stolpersteine verlegt wurden. Dorfführungen können sowohl für Harmuthsachsen als auch für Sontra-Diemerode verabredet werden.

Jährlich finden am 9. November Gedenkveranstaltungen für die 34 Harmuthsächser Opfer des Holocaust statt. Die Synagoge ist dem Publikumsverkehr derzeit leider nicht zugänglich. Das Foto zeigt Walter Kron (geb. 1922) vor seinem Geburtshaus, der neuen jüdischen Schule. Er ist der letzte noch lebende Überlebende des Holocaust aus Harmuthsachsen.

Kontakt

Förderkreis
Ehemalige Synagoge Harmuthsachsen
Kirchplatz 4
37284 Waldkappel

Tel.: 05656 - 382

E-Mail:
Kirchengemeinde.Waldkappel@ekkw.de

Förderkreis Synagoge in Vöhl

In Sommer 1999 wurde im nordhessischen Vöhl am Edersee heftig darüber diskutiert, was mit der ehemaligen Synagoge geschehen sollte, nachdem die letzte Bewohnerin gestorben war. Sollte die Gemeinde das Gebäude erwerben und restaurieren? Zahlreiche Unterschriften wurden für diesen Zweck gesammelt, doch die Gemeindevertretung sagte schließlich: „Nein!“ Zu groß war den Kommunalpolitikern das Risiko, ein 170 Jahre altes Gebäude unter den Auflagen des Denkmalschutzes zu restaurieren. Immerhin beschloss man, einem zu gründenden Verein 90 Prozent des Kaufpreises für den Erwerb des Hauses zur Verfügung zu stellen. Eine Umfrage ergab, dass 170 Bürgerinnen und Bürger einem solchen Verein beitreten würden. An der Gründungsversammlung am 9. November 1999 nahmen knapp über 70 Personen teil; wenige Monate danach hatte der Verein tatsächlich schon etwas mehr als 200 Mitglieder, und so viele sind es auch heute noch.

Der Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ bietet Gruppen und Einzelpersonen Führungen durch das Haus oder „auf den Spuren der Vöhler Juden“ an; im Gebäude finden Ausstellungen, Vorträge und „Synagogenkonzerte“ statt.



Kontakt

Förderkreis
„Synagoge in Vöhl“ e.V.
c/o Karlheinz Stadtler
Am Wäldchen 3
34516 Vöhl

Tel.: 05635 - 14 91

E-Mail:
karl-heinz.stadtler@t-online.de

Internet:
www.synagoge-voehl.de

Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau e.V.



Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, verbliebene Zeugnisse jüdischer Kultur aufzufinden, zu dokumentieren und die Erinnerung daran wachzuhalten. Dazu wurde u.a. die ehemalige Synagoge Erfelden erworben und restauriert. Sie ist heute Kultur- und Begegnungszentrum.

Das Judentum in Deutschland hat prägende Spuren in unserer Geschichte hinterlassen, auch in unserer unmittelbaren Umgebung und direkten Nachbarschaft. Im Kreis Groß-Gerau reichen die Spuren jüdischer Mitbürger bis in das 13. Jahrhundert zurück, als sich während einer großen Wanderungsbewegung von Süd nach Nord einige Familien niederließen.

Dem Nebeneinander mit seinen Höhen und Tiefen, den Gegensätzen und Gemeinsamkeiten wurde von 1933 bis 1945 ein Ende gesetzt. Dem rassistischen Wahn, der durch das nationalsozialistische Regime geschürt wurde, sind viele Juden zum Opfer gefallen. Das jüdische Leben in unserer Gesellschaft wurde zerstört, Nachbarn verschwanden.

Kontakt

Ehemalige Synagoge Erfelden
Neugasse 43
64560 Riedstadt-Erfelden

Tel.: 06158 - 58 27

Internet:
www.fjgk.de

Förderverein MUNA-Museum Grebenhain e.V.

Rund 370 Munitionsanstalten (kurz „Muna“) wurden während der NS-Zeit im Deutschen Reich und den besetzten Ländern Europas von der Wehrmacht errichtet und betrieben. Ihre Hauptaufgabe war die Fertigstellung und Lagerung von Munition. Von 1936 bis 1945 bestand bei Grebenhain im Vogelsberg die Luftmunitionsanstalt Hartmannshain. Bis zu 800 Menschen, einheimische Dienstverpflichtete, Zwangsarbeiterinnen aus der Ukraine, und „Militärinternierte“ aus Italien, mussten u.a. Bomben für die deutsche Luftwaffe mit Zündern versehen und verpacken.

Seit Mai 2011 dokumentiert das Muna-Museum in der „Alten Schule“ in Grebenhain-Bermuthshain die „Muna“ und deren spätere Nutzung. Initiiert wurde es vom Arbeitskreis Muna Grebenhain. Gegründet 2004, widmet er sich der kritischen Erforschung und Aufarbeitung der Geschichte der „Muna“. Wesentliche bauliche Relikte stehen heute unter Denkmalschutz.

Aus dem Arbeitskreis ging 2013 der Förderverein MUNA-Museum Grebenhain hervor. Zum Angebot gehören neben dem Museum und seiner Dauer- und Wechselausstellung auch Führungen für Gruppen durch das „Muna“-Gelände.



Kontakt

Arbeitskreis Muna Grebenhain/
Förderverein MUNA-Museum
Grebenhain e.V.
Bergweg 17
36355 Grebenhain

Tel.: 06644 - 1471

E-Mail
info@muna-grebenhain.de

Internet
www.muna-grebenhain.de

Standort:
Muna-Museum Grebenhain
An der Alten Schule 7
36355 Grebenhain

Fritz Bauer Institut



Das Institut trägt den Namen Fritz Bauers (1903–1968) und ist seinem Andenken verpflichtet. Bauer widmete sich als jüdischer Remigrant und radikaler Demokrat der Rekonstruktion des Rechtssystems in der BRD nach 1945. Als hessischer Generalstaatsanwalt hat er den Frankfurter Auschwitz-Prozess angestoßen. Am 11. Januar 1995 wurde das Fritz Bauer Institut vom Land Hessen, der Stadt Frankfurt am Main und dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. als Stiftung bürgerlichen Rechts ins Leben gerufen. Seit Herbst 2000 ist es als An-Institut mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main assoziiert und hat seinen Sitz im IG Farben-Haus auf dem Campus Westend der Frankfurter Universität.

Forschungsschwerpunkte des Fritz Bauer Instituts sind die Bereiche Zeitgeschichte und Erinnerung und moralische Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust.

Kontakt

Fritz Bauer Institut

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 79 83 22 - 40
Fax: 069 - 79 83 22 - 41

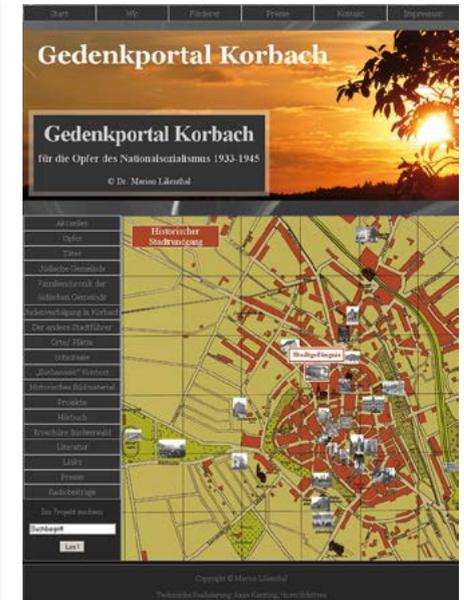
E-Mail:
info@Fritz-Bauer-Institut.de

Internet:
www.Fritz-Bauer-Institut.de

Gedenkportal Korbach für die Opfer des Nationalsozialismus

Zahllose Korbacherinnen und Korbacher wurden von den Nationalsozialisten als Angehörige einer unerwünschten „Gruppe“ ausgegrenzt, verfolgt oder ermordet. 2009 entwickelte Dr. Marion Lilienthal die Idee, ein Informations- und Gedenkportal zu schaffen, das an die Schicksale der Verfolgten erinnert, sie in den Kontext stellt und gleichzeitig die Dimension der NS-Verbrechen aufzeigt.

Die Realisierung dauerte bis 2012. Kernstück des Gedenkportals Korbach bilden mehr als 200 Biographien von NS-Verfolgten. Sie verdeutlichen das Ausmaß der Verfolgung. Hörbeiträge, Fotos, Artikel, ein virtueller Stadtrundgang, Familienchroniken, Unterrichtsmaterialien, Folienvorlagen, Literaturhinweise, Aufsätze und Veranstaltungshinweise ergänzen u.a. die Sammlung. Viele neue Forschungsergebnisse wurden im Rahmen von Veranstaltungen und Publikationen anschließend im Gedenkportal der Öffentlichkeit vorgestellt. Durch die Unterstützung vieler Institutionen und Archive konnte eine umfassende Datenbank für Korbach erstellt werden. Das Gedenkportal steht für eine moderne Form der Erinnerungs- und Informationskultur und bietet zugleich eine Grundlage für weitere Forschungsvorhaben.



Kontakt

Gedenkportal Korbach für die Opfer
des Nationalsozialismus
c/o Dr. Marion Lilienthal
34497 Korbach

E-Mail:
info@gedenkportal-korbach.de

Internet:
www.gedenkportal-korbach.de

- **Gedenkstätte Börneplatz,**
- **Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle**



Gedenkstätte am Börneplatz *Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle (EZB)*
Bilder © Miguletz

Kontakt:

Jüdisches Museum Frankfurt
Berta-Pappenheim-Platz 1
60311 Frankfurt

Telefon: 069 - 212 - 350 00

Email:
info@juedischesmuseum.de

Internet:
juedischesmuseum.de/

Standorte:

- **Gedenkstätte Börneplatz:**
Börneplatz, 60311 Frankfurt.
- **Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle:**
Ecke Sonnemannstraße und Philipp-Holzmann-Weg, 60314 Frankfurt.

Das Jüdische Museum Frankfurt unterhält zwei Erinnerungsorte an die Schoa:

Gedenkstätte Börneplatz

11 908 Namensblöcke erinnern an alle bekannten Frankfurter jüdischen Opfer der NS-Vernichtungspolitik: Die Gedenkstätte Börneplatz liegt in der östlichen Innenstadt zwischen dem ältesten jüdischen Friedhof und der Rückseite des Gebäudes, in dem auch das Museum Judengasse untergebracht ist. Besucherinnen und Besucher können hier nach jüdischem Trauerritus kleine Steine ablegen. Eine Datenbank im Museum gibt Auskunft über die Biographien der 11.908 Ermordeten.

Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle

Von 1941 bis 1945 benutzte die Geheime Staatspolizei den Keller der Großmarkthalle als Sammelplatz für Jüdinnen und Juden, die deportiert werden sollten. Nahezu 10.000 Menschen wurden von hier aus mit Zügen gewaltsam in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt und ermordet. Die Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle befindet sich seit 2015 auf dem Gelände der Europäischen Zentralbank und ist in Teilen öffentlich zugänglich. Bitte informieren Sie sich über Führungen auf unserer Homepage.

Gedenkstätte Breitenau-Guxhagen

Die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen wurde im 1984 von der Universität Kassel mit Unterstützung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen eingerichtet. Sie befindet sich in einem Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters und späteren Arbeitshauses Breitenau und erinnert an die Verfolgten und Ermordeten des frühen Konzentrationslagers und des Arbeitserziehungslagers der Gestapo Kassel, die dort während der NS-Zeit bestanden haben.

In den übrigen Gebäuden befinden sich Einrichtungen von Vitos Kurhessen. Von dem ehemaligen Lager sind noch wichtige Teile erhalten. Es existieren noch Isolierzellen, Dusch- und Waschräume sowie mehrere Gebäude, in denen Gestapo-Gefangene untergebracht waren. In der Gedenkstätte befindet sich eine Ausstellung, die die Besucher mit künstlerischen Mitteln an die Geschichte des Ortes heranführt. An einem Modell kann man sich den Aufbau des Lagers verdeutlichen.

Auf der Grundlage der erhaltenen Akten wurden zahlreiche Informationen zu Einzelschicksalen von Verfolgten und zu regionalen Bezügen zusammengestellt. Außerdem verfügt die Gedenkstätte über einen Medienraum, eine Bibliothek und ein Archiv.



Kontakt

Gedenkstätte Breitenau
Ann Katrin Düben
Brückenstraße 12
34302 Guxhagen

Tel: 05665 - 35 33
Fax: 05665 - 17 27

E-Mail:
info@gedenkstaette-breitenau.de

Internet:
www.gedenkstaette-breitenau.de

Gedenkstätte Hadamar



Unter Berufung auf die Lehre von der Rassenhygiene waren Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen eine der ersten Gruppen, die während des Nationalsozialismus systematisch verfolgt und ermordet wurden. Ab 1934 wurden zunächst Zwangssterilisierungen vorgenommen. Etwa 400.000 Menschen waren hiervon betroffen. Die NS-„Euthanasie“-Morde (die „Aktion T4“) begannen 1940. Sie fanden in zunächst sechs Tötungsanstalten statt.

Hierzu gehörte die Landesheilanstalt Hadamar, in der von Januar bis August 1941 über 10.000 geistig behinderte oder psychisch kranke Patientinnen und Patienten mit Kohlenmonoxydgas in einer Gaskammer ermordet wurden. Von 1942 bis 1945 fand die zweite, dezentrale Mordphase statt, der etwa 4.500 Menschen zum Opfer fielen.

Die Gedenkstätte Hadamar, eine Einrichtung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, erinnert seit 1983 an die Opfer der NS-Euthanasie. Heute besteht die Gedenkstätte aus der restaurierten Busgarage, den noch erhaltenen authentischen Kellerräumen mit der ehemaligen Gaskammer, einem Seziertisch und dem freigelegten Krematorium, dem Friedhof sowie einer Dauerausstellung.

Kontakt

Gedenkstätte Hadamar
Mönchberg 8
65589 Hadamar

Tel.: 06433 - 917 - 172
Fax: 06433 - 917 - 175

E-Mail:
gedenkstaette-hadamar@lwv-hessen.de

Internet:
www.gedenkstaette-hadamar.de

Gedenk- und Bildungsstätte KZ-Katzbach in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit

Im März 1944 führten alliierte Luftangriffe zu schweren Zerstörungen Frankfurts und der Adlerwerke. Wegen Produktionsverlagerungen ins „sichere“ Umland und daraus resultierenden Fertigungsrückständen fehlten in Frankfurt die Arbeitskräfte. Der Strom ziviler Zwangsarbeiter war inzwischen versiegt. Die Betriebsleitung forderte KZ-Häftlinge an. Am 22. August 1944 war das KZ-Adlerwerke, ein Außenlager des KZ-Natzweiler, fertiggestellt und erhielt den Decknamen „Katzbach“. Die insgesamt ca. 1600 Häftlinge des KZ-Katzbach wurden von der Werksleitung vor allem in den Konzentrationslagern Buchenwald und Dachau ausgesucht. Es überlebten 54 Häftlinge das KZ-Katzbach.

Nach drei Jahrzehnten der Aktivitäten durch unterschiedliche Initiativen, Vereine, Stiftungen und Gruppen wurde Ende Oktober 2015 die Gründung eines Fördervereins, der die verschiedenen Aktivitäten bündeln wird, vollzogen.

Vorrangiges Ziel des Fördervereins ist die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte KZ-Katzbach in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main.



Kontakt

Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte KZ-Katzbach in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main
c/o Horst Koch-Panzner
(Vorsitzender des Fördervereins)
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main

Mobil: 0151-75015145

E-Mail:
Info@kz-katzbach-adlerwerke

Internet:
www.kz-katzbach-adlerwerke.de

Gedenkstätte NS-Strafgefangenenlager Rollwald



Kontakt

Arbeitsgruppe Lager Rollwald
im Verein „munaVeRo“

c/o Dr. Rudolf Ostermann
Wiesbadener Str. 83
63110 Rodgau

Tel.: 06106 - 73 33 25
Fax: 06106 - 88 65 60

E-Mail:
ro@munavero.de; info@lagerrollwald.de

Internet:
www.munavero.de
www.lagerrollwald.de

Im Rodgauer Stadtteil Nieder-Roden-Rollwald erinnert die Gedenkstätte auf dem ehemaligen Lagerfriedhof am Ende der Rhönstraße an das NS-Strafgefangenenlager Rollwald, das dort von 1938-1945 bestand.

Dies Lager war das größte von drei Stammlagern der „Gefangenenlager Rodgau“, die zentral von Dieburg aus verwaltet wurden. Es wurde nicht von der SS geführt, sondern war eine Strafvollzugseinrichtung der Justiz. Dennoch waren ca. ein Drittel der Gefangenen nach heutigem Recht keine Straftäter. Während des Krieges saßen hier auch Tausende von Ausländern aus ganz Europa ein, die gegen die deutsche Besatzungsmacht gekämpft oder gegen deren Verordnungen verstoßen hatten.

Die Gefangenen mussten Zwangsarbeit leisten, u.a. bei Rodungs- und Erschließungsarbeiten, in der Landwirtschaft und später in der Rüstungsproduktion und zum Beseitigen von Kriegsschäden. Mehr als 200 Menschen starben im Lager aufgrund der harten Arbeitsbedingungen und unzureichender Versorgung. Seit 1983 erinnert ein Gedenkstein an die Opfer.

Auf dem Lagergelände und im Umfeld entstand nach 1945 die heutige Siedlung Rollwald.

Gedenkstätte und Museum Trutzhain

Gedenkstätte und Museum Trutzhain gehört seit der Eröffnung 2003 zu den zentralen NS-Gedenkstätten in Hessen. Sie befindet sich an dem historischen Ort des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag IX A Ziegenhain und erinnert insbesondere an das Schicksal der Kriegsgefangenen unter dem NS-Regime, an die völkerrechtswidrige Behandlung und den Einsatz zur Zwangsarbeit.

Eine Dauerausstellung zeigt die Geschichte dieses besonderen Ortes anhand der unterschiedlichen Nutzungen des Lagers: als Kriegsgefangenenlager Stalag IX A Ziegenhain mit zeitweise mehr als 53.000 Gefangenen (1939-1945), als Internierungslager der US-Armee (1945-1946), als DP-Camp zur Unterbringung von osteuropäischen Juden (1946-1947) und als „Flüchtlingssiedlung“ Trutzhain (1948-1951).

Zur Gedenkstätte gehört ein umfangreicher Außenbereich: die ehemalige Lagerstraße mit ihren Barackenbauten sowie zwei Friedhöfe (Kriegsgräberstätten). Bis heute ist die Struktur des früheren Kriegsgefangenenlagers erhalten und steht seit 1985 unter Denkmalschutz.



Kontakt

Gedenkstätte und Museum Trutzhain
Karin Brandes
Seilerweg 1
34613 Schwalmstadt

Tel.: 06691 - 71 06 62

E-Mail:
info@gedenkstaette-trutzhain.de

Internet:
www.gedenkstaette-trutzhain.de

Gedenkstätte „Unter den Eichen“ in Wiesbaden



Das Lager „Unter den Eichen“ entstand im März 1944 als Außenkommando des SS-Sonderlagers/KZ-Hinzert bei Hermeskeil (Hunsrück). Seine Häftlinge waren zumeist Angehörige des luxemburgischen Widerstandes. Die Wiesbadener SS benötigte sie, um einige Bauvorhaben auf dem gleichnamigen Kundgebungsgelände am nördlichen Stadtrand zu realisieren. Dort sollte ein Barackenkomplex mit Ausweichstellen für Polizei und SS entstehen. Die maximal etwa 100 KZ-Häftlinge wurden im Lager durch die Polizei bewacht.

Die SS setzte sie neben den Bauvorhaben außerdem zur Bombenräumung und im Privathaushalt des Höheren SS- und Polizeiführers Rhein/Westmark, Jürgen (Josef) Stroop, ein. Zudem „verlieh“ sie die Häftlinge als billige Arbeitskräfte an Wiesbadener Unternehmen. Einen Befehlsbunker, den die Gefangenen am heutigen Carl-von-Ibell-Weg errichtet hatten, durften sie selbst auch bei Gefahr nicht betreten. Lediglich Splittergräben waren zu ihrem Schutz notdürftig ausgehoben worden. Bei einem Luftangriff im Dezember 1944 trafen Bomben das Lager, denen sechs Luxemburger zum Opfer fielen. In jenem Bunker wurde eine Gedenkstätte mit einer Dauerausstellung geschaffen, die am 9. November 1991 eröffnet wurde.

Kontakt

Stadtarchiv Wiesbaden
Im Rad 42
65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 - 31 - 30 80 oder - 33 29
Fax: 0611 - 31 - 39 77

Internet:
<https://www.wiesbaden.de/kultur/archive/archive/index.php>

<https://www.wiesbaden.de/kultur/stadtgeschichte/gedenkorte/unter-den-eichen.php>

Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.

Eine Verbindung von historischer Erinnerungsarbeit und konkretem Einsatz für die Demokratie – dies war die Absicht der Gründungsmitglieder von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., die sich 1993 vor dem Hintergrund rassistischer und fremdenfeindlicher Ausschreitungen zusammenfanden.

Entstanden ist eine überparteiliche, bundesweit tätige Vereinigung. Über 2.000 Mitglieder setzen sich in 40 regionalen Arbeitsgruppen und Sektionen dafür ein, die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen und das Unrecht der SED-Diktatur wach zu halten.

Mit jährlich über 500 Veranstaltungen und Projekten wirkt die Vereinigung im Bereich der politischen Bildung: vor Ort, in den Regionen und auch überregional. Das Spektrum der Veranstaltungsformen ist dabei groß. In Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Zeitzeugengesprächen, Filmvorführungen, Ausstellungen, Konzerten, Gedenkstättenfahrten oder Schülerprojekten wird eingeladen, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nachzudenken.



Kontakte der Regionalgruppen

Südhessen:

Klaus Müller
(zugleich Sprecher der LAG-Hessen von GVFD)
Tel.: 06105 - 94 62 50
klausmueller-walldorf@t-online.de

Rhein-Main:

Sprecher: Andreas Dickerboom
Tel.: 069 - 59 67 36 87
rhein-main@gegen-vergessen.de

Mittelhessen:

Sprecherin: Monika Graulich
Tel.: 0641 - 457 38
mgraulich@t-online.de

Nordhessen-Süd-niedersachsen:

Sprecher: Hans-Peter Klein
Tel.: 05661 - 536 70
hpitklein@gmail.com

Internet: www.gegen-vergessen.de

Geschichtswerkstatt Marburg e.V.



Grabe, wo Du stehst!

Wir sind ein Zusammenschluss von Menschen, die sich für die Alltagsgeschichte ihres Lebensortes interessieren. Wir „graben“ nicht nur in Archiven und Bibliotheken, sondern suchen nach den Erfahrungen der Menschen, ihre Sicht auf das Geschehene, ihre Erinnerungen, ihr Leben, ihr Umfeld und stellen sie ins Zentrum unserer Arbeit, ohne dabei die lokale und „große“ Politik zu übersehen.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit war und ist die Erforschung der NS-Zeit. Wichtig ist uns das Gedenken an die Vertriebenen, Ausgegrenzten und Ermordeten. Dabei blicken wir nicht nur in die Vergangenheit, sondern knüpfen Kontakte mit dem Hier und Jetzt. Dazu gehören Besuchswochen von ehemaligen ZwangsarbeiterInnen ebenso wie Besuche von Nachkommen der in der NS-Zeit Vertriebenen und Ermordeten.

1984 gegründet, sind wir zurzeit etwa 30 Mitglieder. Jedes Mitglied kann nach eigenen Interessen forschen. Wir ziehen aber an einem Strang, wenn relevante Themen auf lokaler Ebene Beachtung finden sollen. Wichtig ist uns der Kontakt zu SchülerInnen und Studierenden.

Kontakt

Geschichtswerkstatt Marburg e.V.
Forschung für Regional- und Alltags-
geschichte

Schwanallee 27-31
35037 Marburg

E-Mail:
geschichtswerkstatt-marburg@web.de

Internet:
www.geschichtswerkstatt-marburg.de

Horváth-Zentrum im ehemaligen Lagerbereich der KZ-Außenstelle Walldorf

Margit Horváth war eine der 1.700 ungarischen Jüdinnen, die 1944 in der KZ-Außenstelle Walldorf inhaftiert wurden, um für den Frankfurter Flughafen, der damals unter militärischer Hoheit stand, eine erste betonierte Rollbahn zu bauen. Sie spendete vor ca. 20 Jahren ihr Entschädigungsgeld, um die Jugendarbeit zu unterstützen, die damals das städtische Museum zur Aufarbeitung der Geschichte dieser KZ-Außenstelle initiierte. Dieses Geld wurde bewusst nicht auf einem der städtischen Konten verbucht, sondern es wurde eine neue Stiftung unter ihrem Namen gegründet.

Die Vielzahl der Interviews, die mit Überlebenden des Lagers geführt wurden, vermitteln heute ein sehr anschauliches Bild von den Lebens- und Arbeitsbedingungen in einer KZ-Außenstelle während des Zweiten Weltkrieges.

Internationale Studentengruppen und Schulklassen aus der Region legten einen Keller frei, in dem die Inhaftierten 1944 geprügelt wurden, einzelne bis zum Tod. Das Horváth-Zentrum schützt diesen Keller und ist nun zugleich Bildungsstätte für zahlreiche Seminare und Veranstaltungen. Führungen entlang eines Historischen Lehrpfades rund um das Lagergelände werden vom Museum und von der Stiftung angeboten.



Kontakte:

Margit-Horváth-Stiftung

Cornelia Rühlig
(Vorsitzende)
Tel.: 06105 - 406 33 77
Mail: info@margit-horvath.de

Museum

der Stadt Mörfelden-Walldorf

Claudia Battistella
(Museumsleitung)
Langgasse 43
64546 Mörfelden-Walldorf
Tel: 06105 - 93 88 75
Mail: museum@moerfelden-walldorf.de

Standort Horváth-Zentrum:

Familie-Jürges-Weg 1
64546 Mörfelden-Walldorf

Homepage

www.margit-horvath.de

Initiative 9. November e.V., Frankfurt



Die Initiative 9. November ist eine 1988 gegründete Bürgerinitiative, die seither bestrebt ist, die einzigartige Bedeutung des Bunkers Friedberger Anlage 5/6 in Frankfurt herauszuarbeiten und als ein bedeutendes historisches Dokument eines kritischen Zeitabschnittes der Sozialgeschichte der Frankfurter Stadtgesellschaft darzustellen.

Auf einmalige Weise verdichten sich hier vielfältigste historische Spuren der Gründung und Vernichtung einer jüdischen Glaubensgemeinschaft. Aus ihnen lässt sich die Geschichte der Juden im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert im Kontext der sozialen und soziokulturellen Entwicklung der Frankfurter Stadtgesellschaft ablesen und darstellen.

Speziell die Geschichte der hier einstmals beheimateten Austrittsgemeinde von Samson R. Hirsch, der auf dem alten jüdischen Friedhof an der Rat-Beil-Straße begraben ist, erweist sich rückblickend als Teil eines jüdischen „Verbürgerlichungsprojektes“, das – eingebettet in die Stadtgeschichte Frankfurts – diese maßgeblich verändert hat und von seinem Ansatz her zu Emanzipation und Integration der jüdischen Bürger Frankfurts beizutragen versprach.

Kontakt

Initiative 9. November e.V.
Friedberger Anlage 5-6
60314 Frankfurt am Main

Tel.: 0177 - 644 63 07

E-Mail:
initiative-9-november@gmx.de

Internet:
www.initiative-neunter-november.de

Initiative gegen das Vergessen LAGG e.V. Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim

Am 22.8.1944 wurde im Frankfurter Gallusviertel, auf dem Gelände der Adlerwerke ein Konzentrationslager mit dem Decknamen »Katzbach« in Betrieb genommen. 1.600 Zwangsarbeiter durchlitten hier eine unbeschreibliche Hölle. Nur wenige von ihnen überlebten. Dieser Teil deutscher Geschichte, der sich mitten in Frankfurt, in einem Traditionsbetrieb abspielte, wurde in der Nachkriegszeit schnell verdrängt, die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft gezogen, die Opfer nicht entschädigt.

Die Initiative gegen das Vergessen wurde 1996 durch den Verein Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) initiiert, um:

- den nationalsozialistischen Teil der Geschichte der Adlerwerke, speziell des Konzentrationslagers auf dem Gelände der Adlerwerke in das Bewusstsein der Menschen im Gallusviertel und in Frankfurt zu bringen,
- die Opfer zu ehren und den Überlebenden mit der Forderung nach Entschädigung wenigstens zu einem Lebensabend ohne finanzielle Not zu verhelfen.



Kontakt

LAGG e.V.
Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim
Kleine Hochstrasse 5
60311 Frankfurt am Main

E-Mail:
aw-redaktion@lagg-ev.de

Internet:
www.kz-adlerwerke.de

Judaica im Stadtmuseum Hofgeismar



Die Abteilung Judaica im Stadtmuseum Hofgeismar thematisiert jüdisches Leben und Kultur in der Region einerseits und die Verfolgung und Vernichtung in der NS-Zeit andererseits. Lokalgeschichtliche Forschung und museumspädagogische Angebote für alle Altersstufen machen die Abteilung heute zu einer gefragten Bildungseinrichtung und einem außerschulischen Lernort.

Auf etwa 110 qm findet der Besucher nach einer allgemeinen Einführung in das Thema Exponate und Erläuterungen zu »jüdischem Leben« im privaten, öffentlichen, beruflichen und religiösen Bereich. Ein Gedenkraum erinnert mit ausgewählten Exponaten und einer Liste der jüdischen Opfer des Holocaust aus dem heutigen Landkreis Kassel an die Verfolgung und Vernichtung jüdischer Kultur und jüdischen Lebens im Dritten Reich.

Ein Archiv sowie ein Bibliotheks- und Arbeitsraum zur jüdischen Kultur und Geschichte ermöglichen weitergehende Studien. Neben Führungen und Forschungsprojekten in der Abteilung Judaica schließt die museumspädagogische Arbeit die Stolpersteine in der Kernstadt und den Jüdischen Friedhof am Schanzenweg als Gedenkorte mit ein.

Kontakt

Stadtmuseum Hofgeismar
Helmut Burmeister
Museumsleiter
Petriplatz 2
34369 Hofgeismar

Tel.: 05671 - 47 91

E-Mail:
museum@stadt-hofgeismar.de

Internet:
<http://www.museum-hofgeismar.de>

Juden in Groß-Gerau. Eine lokale Spurensuche

Seit 1988 ist eine Arbeitsgruppe auf Spurensuche nach der über 750-jährigen jüdischen Geschichte in Groß-Gerau. Manche dieser Spuren verloren sich, zu anderen gibt es unterschiedliche Deutungen. „Spur“ bedeutet Zeichen, Überrest, Kleinigkeit, winzige Menge. Bei genauerem Suchen ergab sich, dass die Spuren der jüdischen Einwohner von Groß-Gerau gar nicht so klein sind. Sie waren bloß verwischt, vergessen oder verdrängt.

Schwerpunkt dieser Spurensuche ist die Recherche nach den ehemaligen jüdischen Wohn- und Geschäftshäusern und deren Bewohnerinnen und Bewohnern. Inzwischen konnten etwa 40 Häuser lokalisiert und etwa 240 Personen identifiziert werden. Für die meisten Häuser wurde deren Verkaufsgeschichte nach 1933 und das Schicksal ihrer Bewohner*innen rekonstruiert. Für 75 jüdische Menschen wurden in Groß-Gerau inzwischen Stolpersteine verlegt.

Publikationen und Angebote auch für Jugendliche auf unserer Webseite.



Kontakt

**Juden in Groß-Gerau.
Eine lokale Spurensuche**

Jürgen Ziegler (Recherche)
Hans-Georg Vorndran (Redaktion)
Mainzer Str. 94a
64572 Büttelborn

E-Mail:
info@erinnerung.org

Internet:
www.erinnerung.org

Jüdisches Lehrerhaus Schenklingensfeld Judaica-Museum



Kontakt

Förderkreis
Jüdisches Lehrerhaus
Schenklingensfeld e.V. - Judaica-Museum
Landecker Straße 37
36277 Schenklingensfeld

Ansprechpartner:
Karl Honikel,
1. Vorsitzender
Kleiststraße 19
36277 Schenklingensfeld
Tel. 06629 - 77 36
Mail: karl.honikel@web.de

Internet
www.judaica-schenklingensfeld.de
www.hassia-judaica.de

Schon seit dem 15. Jahrhundert waren mehrere jüdische Familien mit Duldung des Landesherrn in Schenklingensfeld ansässig. Doch erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts konnte sich eine größere Gemeinde bis zu 160 Mitgliedern entwickeln. Sie besaß eine eigene Elementarschule mit jüdischem Lehrer und ab 1883 eine neue größere Synagoge.

Zu Anfang der 1990er Jahre wurde das 1912 erbaute Lehrerwohnhaus der ehemaligen jüdischen Gemeinde Schenklingensfeld aus kulturgeschichtlichen Gründen unter Denkmalschutz gestellt. Dem Förderkreis Jüdisches Lehrerhaus Schenklingensfeld e.V. gelang es 1994, ein Nutzungskonzept zu erstellen und die Bausanierung finanziell abzusichern. Die Bauarbeiten begannen 1996 und schon Ende 1998 konnten zwei Familien in die oberen Stockwerke einziehen. Die Räume im Erdgeschoss wurden als Begegnungsstätte für Kultur und Geschichte eingerichtet. Im Seminarraum mit Judaica-Fachbibliothek können sich Besuchergruppen und Schulklassen zu Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinde informieren. Im Museum sind in Vitrinen zahlreiche Exponate zur Vertreibung und Verfolgung der jüdischen Minderheit während der NS-Zeit ausgestellt.

Jüdisches Museum in der ehemaligen Rotenburger Mikwe

Das Jüdische Museum in der ehemaligen Mikwe wurde am 10. September 2006 unter Beteiligung einer großen Zahl von Nachkommen ehemaliger jüdischer Familien aus Rotenburg und Umgebung feierlich eingeweiht. Dem Besucher begegnen in dichter räumlicher Nähe zwei bauliche Situationen:

- ein rituelles Tauchbad aus dem Jahr 1835, das 1925 mit einem gefliesten Badebassin ausgestattet wurde
- ein Tauchbecken eines jüdischen Ritualbades aus dem 15. Jahrhundert in ca. 4 m Tiefe, verbunden mit einem Schacht, der dem Kaschern diente, der rituellen Reinigung neuen Geschirrs und der Schächtmesser.

In der Dauerausstellung im oberen Geschoss erinnern originale Objekte und Dokumente an 600 Jahre jüdischen Lebens in Rotenburg und Umgebung – unter dem Motto: „Was übrig blieb“.

Die Rotenburger Mikwe trägt das Signet als besonders schützenswertes Kulturgut nach der Haager Konvention. Seit 2020 betreut der Förderkreis in der Jakob-Grimm-Schule das OFLAG-Museum, das deren Nutzung als Offiziersgefangenenlager 1939 bis 1945 thematisiert.



Kontakt

Förderkreis Ehem. Ritualbad -
Gedenk- und Begegnungsstätte -
Rotenburg a.d. Fulda

Dr. Heinrich Nuhn
1. Vorsitzender
Lärchenweg 2
36199 Rotenburg a.d. Fulda

Tel.: 06623 - 24 82

E-Mail:
h.i.nuhn@gmx.de

Internet:
www.mikwe.de
www.hassia-judaica.de

Lagergemeinschaft Auschwitz



Der Verein wurde als „Lagergemeinschaft Auschwitz“ 1979 von ehemaligen Auschwitz-Häftlingen gegründet. Initiator war Hermann Reineck, ein Überlebender von Auschwitz. Ziel des Vereins war der Zusammenhalt der Überlebenden, die gegenseitige materielle und ideelle Unterstützung und die Erinnerung an Auschwitz. Noch heute unterstützt die Lagergemeinschaft Überlebende in Polen und organisiert Veranstaltungen und Gespräche mit Zeitzeugen.

Regelmäßig führt die Lagergemeinschaft Studienfahrten nach Auschwitz durch. Um die Erinnerungen an Auschwitz auch in Zukunft weitergeben zu können, gehören dem Verein von Anfang an auch Mitglieder an, die keine Opfer der Deportationen waren. Sie finden sich im zweiten Namensteil „Freundeskreis der Auschwitzler“ wieder.

Kontakt

Lagergemeinschaft Auschwitz –
Freundeskreis der Auschwitzler e.V.
Usinger Straße 7
61239 Ober Mörlen

E-Mail:
hartwig@lagergemeinschaft-
auschwitz.de

Internet:
www.lagergemeinschaft-auschwitz.de

Memor Gernsheim

Mehrere Bürgerinnen und Bürger der Schöfferstadt Gernsheim hatten sich zu Beginn des Jahres 2006 zu einer Initiative zusammengefunden, um einer Pflicht nachzukommen: Die Erinnerung an die verschwundenen Nachbarinnen und Nachbarn zu pflegen. Mahnwachen vor den Häusern, in denen jüdische Mitbürgerinnen und -bürger mit ihren Kindern gelebt hatten, waren am 27. Januar ihre erste Aktion.

Die Beteiligten beschlossen, der Initiative die Form eines eingetragenen Vereins zu geben. Am 21. Juli 2008 unterschrieben zwölf Mitglieder das Gründungsdokument. Darüber hinaus gehören zahlreiche Freundinnen, Förderer und Unterstützer unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Standpunkte zum Freundeskreis von Memor.



Kontakt

Memor-Gernsheim
c/o Marianne Walz
(Vereinsvorsitzende)
Johannishofweg 7
OT Allmendfeld
64579 Gernsheim,

Tel.: 06258 - 559 86 35
Mobil: 0152 - 56 07 02 44

E-Mail:
kontakt@memorgernsheim.de

Internet:
www.memorgernsheim.de

Projekt jüdisches Leben in Frankfurt Spurensuche – Begegnung – Erinnerung e.V.



Die Erinnerung an das frühere jüdische Leben in Frankfurt und die Auseinandersetzung mit jüdischem Leben heute stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Projektes Jüdisches Leben in Frankfurt.

Die Projektgruppe forscht über die Schicksale ehemaliger Frankfurterinnen und Frankfurter jüdischer Herkunft, organisiert Zeitzeugengespräche in Schulen und hat ein methodisches Konzept für die Vor- und Nachbereitung solcher Begegnungen entwickelt.

Seit 1984 beteiligt sich die Projektgruppe an dem jährlichen Besuchsprogramm der Stadt für ehemalige Frankfurterinnen und Frankfurter jüdischer Herkunft. 2012 wurde das Programm auch für die Angehörigen der Zweiten Generation geöffnet. Die Mitglieder des Projektes unterstützen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Archiven und lokalen Initiativen die Gäste bei der Spurensuche, stellen Kontakte zu Orten, die mit der Geschichte der Familie verbunden sind, her und begleiten die Besucher. Die Begegnungen werden dokumentiert, die Ergebnisse archiviert und veröffentlicht.

Kontakt

Angelika Rieber
(Vorsitzende)
Bleibiskopfstraße 68
61440 Oberursel
Tel.: 06171 - 3774
Fax: 06171 - 693782

E-Mail:
angelika.rieber@t-online.de

Internet:
<http://www.juedisches-leben-frankfurt.de/>

Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.

Die Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. ist in ihren Anliegen ihrem Namensgeber Adam von Trott zu Solz (1909-1944) verpflichtet. Er leistete als früher und entschiedener Gegner des Nationalsozialismus Widerstand gegen das Regime.

Trott wurde nach dem Scheitern des Attentats vom 20. Juli 1944 auf Hitler am 15. August 1944 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 26. August in Berlin-Plötzensee ermordet.

Die Stiftung Adam von Trott bietet im historischen Elternhaus des Widerstandskämpfers Adam von Trott zu Solz einen Ort für Dialog und Reflexion. Inhaltliche Schwerpunkte der Veranstaltungen, Studientage und Tagungen sind die Erinnerung an Diktatur und Widerstand, Friedensarbeit im Geist der Ökumene und Ost-West-Begegnung.

Die Häuser mit ihren – nach Abschluss des laufenden Umbaus – 45 Übernachtungsplätzen stehen auch externen Gruppen offen.



Kontakt:

Stiftung Adam von Trott,
Imshausen e.V.

Im Trottenpark 1-3
36179 Bebra-Imshausen

Tel.: 06622 - 424 40
Fax: 06622 - 943 04 19

Mail:
kontakt@stiftung-adam-von-trott.de

Internet:
www.stiftung-adam-von-trott.de

Stiftung Alte Synagoge Rüsselsheim



1845 wurde im Ortskern der Stadt Rüsselsheim eine neue Synagoge errichtet und diente als religiöses und soziales Zentrum der jüdischen Gemeinde der Stadt. Die neue Synagoge beherbergte neben einem Gebetsraum, eine jüdische Schule und ein rituelles Tauchbad, eine Mikwe. Während des Pogroms von 1938 wurde die Inneneinrichtung der Synagoge von Abteilungen der SA komplett zerstört. Das Gebäude selbst überstand die Ausschreitungen, da eine christliche Familie einen Teil des Hauses bewohnte. Noch im November 1939 wurde das Haus an einen Privatbesitzer übereignet und umgebaut, wodurch jeder äußerliche Bezug zu dem jüdischen Gotteshaus verloren ging. Bis ins Jahr 2005 wurde es als Wohnhaus genutzt.

Die Stiftung wurde im Jahr 2008 gegründet. Die Stiftung Alte Synagoge wurde von der Stadt Rüsselsheim gemeinsam mit der städtischen Wohnbaugesellschaft gewobau ins Leben gerufen. Sie widmet sich unter dem Leitmotiv „Begegnen – Erinnern – Forschen“ dem Gedenken und der Erinnerung an die frühere jüdische Gemeinde in Rüsselsheim, der Aufarbeitung der Verfolgung sowie zukunftsgerichtet dem Dialog der verschiedenen gesellschaftlichen Strömungen und Religionen.

Kontakt

Stiftung Alte Synagoge
Marktstraße 40
65428 Rüsselsheim

Tel.: 06152 - 695700

E-Mail:
Synagoge@gewobau-online.de

Internet:
www.alte-synagoge-ruesselsheim.de
www.facebook.com/AlteSynagoge

Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945 e.V.

„Forschen, Erinnern, Vermitteln“ – diesen Aufgaben widmet sich seit 1967 der Studienkreis Deutscher Widerstand 1933 – 1945. Ziel der Arbeit ist es, den Widerstand in seiner Vielfalt, seiner politischen und sozialen Breite wahrzunehmen, zu erforschen und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Mit den „Heimatgeschichtlichen Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung“ hat der Studienkreis schon früh auf lokal- und regionalgeschichtliche Forschungen gesetzt. Eine Übersicht europäischer Gedenkorte findet sich unter www.gedenkorte-europa.eu.

Interessierte können zu den Öffnungszeiten das dazugehörige Dokumentationsarchiv nutzen und auf den umfangreichen Literatur- und Archivalienbestand zu Hessen, aber auch darüber hinaus, zurückgreifen. Wanderausstellungen (z.B. zum Widerstand junger Menschen), die halbjährlich erscheinende Fachzeitschrift „informationen“, Veranstaltungen und Seminare sowie verschiedene pädagogische Angebote runden das Angebot des Studienkreises ab.

Öffnungszeiten

Dienstag - Donnerstag
09:00 - 16:00 Uhr



Studienkreis
Deutscher Widerstand
1933-1945



Kontakt

Studienkreis Deutscher Widerstand
1933-1945 e.V.
Rossertstr. 9
60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069 - 721575
Fax: 069 - 71034254

E-Mail:
studienkreis@widerstand-1933-1945.de

Internet:
www.widerstand-1933-1945.de
www.gedenkorte-europa.eu

Verband Deutscher Sinti und Roma Landesverband Hessen



Mahnmal für die deportierten und ermordeten Wiesbadener Sinti und Roma

Die Mehrheit der deutschen Sinti und Roma, etwa 70 Prozent, fiel dem nationalsozialistischen Völkermord an schätzungsweise 500.000 europäischen Sinti und Roma zum Opfer.

Die schwer traumatisierten Überlebenden kehrten oftmals in ihre Heimatgemeinden zurück und waren mit einem fortgesetzten Antiziganismus auf allen gesellschaftlichen Ebenen konfrontiert.

Der Landesverband Deutscher Sinti und Roma wurde 1980/1981 in Darmstadt als Selbstorganisation der in Hessen lebenden deutschen Sinti und Roma gegründet.

Nach Jahren des politischen Kampfes, der Bemühungen um Entschädigungen und erinnerungspolitischer Anerkennung wurden in Hessischen Städten und Gemeinden ebenfalls ab Anfang der 1990er Jahre Mahnmäler und Mahntafeln errichtet, an denen der NS-Verfolgten der Minderheit gedacht wird – unter anderem in Wiesbaden, Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Marburg, Kassel, Fulda, Hanau, Bad Hersfeld sowie in Ebsdorfergrund, Okriftel und Cölbe.

Kontakt

Verband Deutscher Sinti und Roma
Landesverband Hessen
Annastr. 44
64285 Darmstadt

Tel.: 06151-377740
Fax: 06151-377750

E-Mail:
verband@sinti-roma-hessen.de

Internet:
www.sinti-roma-hessen.de

Wetzlar erinnert e.V.

Der 2013 gegründete Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine aktive Erinnerungs- und Gedenkkultur zur NS-Zeit in den Alltag von Wetzlar zu verankern. Wir konzentrieren uns dabei auf folgende drei Schwerpunkte:

Antifaschistische Stadtführungen

Der »Weg der Erinnerung« ist eine Zeitreise in das Wetzlar von 1933-1945 und hat 16 Stationen. Die Führungen beginnen mit einem Einführungsvortrag und dauern drei Stunden. Angeboten werden Führungen für Gruppen – insbesondere Schulklassen – und eine öffentliche pro Jahr. Seit dem Projektstart am 01.09.2012 haben rund 2.500 Menschen teilgenommen. Ein Begleitheft zu den Führungen ergänzt das Angebot.

Aufarbeitung der Zwangsarbeit

Bedingt durch die Schwer- und feintoptische Industrie gab es eine hohe Konzentration von Zwangsarbeit in Wetzlar. Unser Anliegen ist es, eine 1984 von der IG Metall erstellte Ausstellung aufzuarbeiten und in neuer Form in die Wetzlarer Museumslandschaft zu integrieren.

Tafeln zu Ereignissen der NS-Zeit

Außerdem versuchen wir, im öffentlichen Raum mit Gedenktafeln an die Ereignissen der NS-Zeit zu erinnern. Sieben Tafeln stehen, 18 weitere folgen.



*oben: »Weg der Erinnerung«
unten: eine Gedenktafelenthüllung*



Kontakt

Wetzlar erinnert e.V.
Helgebachstraße 32 | 35578 Wetzlar

Tel.: 06441 - 92 18 40
Fax: 06441 - 92 18 41

E-Mail: Ernst.Richter@t-online.de

Internet:
www.wetzlar-erinnert.de
www.demokratie-foerdern.de
www.facebook.com/Wetzlar-Erinnert-eV

Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen geordnet nach den Landkreisen

Regierungsbezirk Kassel

Landkreis Hersfeld-Rotenburg:

- Jüdisches Lehrerhaus Schenkengsfeld, Judaica-Museum 40
- Jüdisches Museum in der ehem. Rotenburger Mikwe 41
- Stiftung Adam von Trotz, Imshausen e.V. 45

Landkreis Kassel:

- Judaica im Stadtmuseum Hofgeismar 38

Schwalm-Eder-Kreis:

- Gedenkstätte Breitenau (Guxhagen) 27
- Gedenkstätte und Museum Trutzhain (Schwalmstadt) 31
- Gegen Vergessen - Für Demokratie (Nordhessen) 33

Landkreis Waldeck-Frankenberg:

- AK Rückblende - Gegen das Vergessen e.V. (Volkmarsen) 11
- Förderkreis Synagoge in Vöhl 21
- Gedenkportal Korbach für die Opfer des Nationalsozialismus 25

Werra-Meißner-Kreis:

- Ehemalige Synagoge Harmuthsachsen (Waldkappel) 20

Regierungsbezirk Gießen

Landkreis Gießen:

- AK Spurensicherung Laubach 12

- Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V. (Mittelhessen) 33

Lahn-Dill-Kreis:

- Wetzlar erinnert e.V. 49

Landkreis Limburg-Weilburg:

- Gedenkstätte Hadamar 28

Landkreis Marburg-Biedenkopf:

- Dokumentations- und Informationszentrum Stadtallendorf 18
- Geschichtswerkstatt Marburg e.V. 34
- AK Landsynagoge Roth 10

Vogelsbergkreis:

- Förderverein MUNA-Museum Grebenhain e.V. 23

Regierungsbezirk Darmstadt

Kreis Bergstraße:

- Auerbacher Synagogen Verein 14
- AK Ehemalige Zwingenberger Synagoge 13

Darmstadt:

- Darmstädter Geschichtswerkstatt .. 15
- Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt 16
- Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen 48

Landkreis Darmstadt-Dieburg:

- AK Ehemalige Synagoge Pfungstadt 9

Frankfurt am Main:

- Ettie-und-Peter-Gingold-Erinnerungsinitiative 19

- Erinnerungsstätte an der Großmarkthalle 26
- Fritz-Bauer-Institut 24
- Gedenkstätte Börneplatz 26
- Gedenkstätte KZ-Katzbach/Adlerwerke 28
- Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V. (Rhein-Main) 33
- Initiative 9. November e.V., 36
- Initiative gegen das Vergessen in Gallus und Griesheim 37
- Projekt jüdisches Leben in Frankfurt, Spurensuche, Begegnung, Erinnerung 44
- Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945 e.V. 47

Landkreis Groß-Gerau:

- Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau 22
- Gegen Vergessen - Für Demokratie (Südhessen) 33
- Horváth-Zentrum Mörfelden-Walldorf 35
- Juden in Groß-Gerau Eine lokale Spurensuche 39
- Memor Gernsheim 43
- Stiftung Alte Synagoge Rüsselsheim 46

Main-Kinzig-Kreis:

- Brüder-Schönfeld-Forum e.V. Maintal 15

- AK Ehemalige Synagoge Großkrotzenburg 7
- #### **Landkreis Offenbach:**
- AK Ehemalige Synagoge Klein-Krotzenburg (Hainburg) 8
 - Gedenkstätte Strafgefängnislager Rollwald (Rodgau) 30

Wetteraukreis:

- Lagergemeinschaft Auschwitz (Butzbach) 42

Wiesbaden:

- Aktives Museum Spiegelgasse 6
- Gedenkstätte „Unter den Eichen“ .. 32

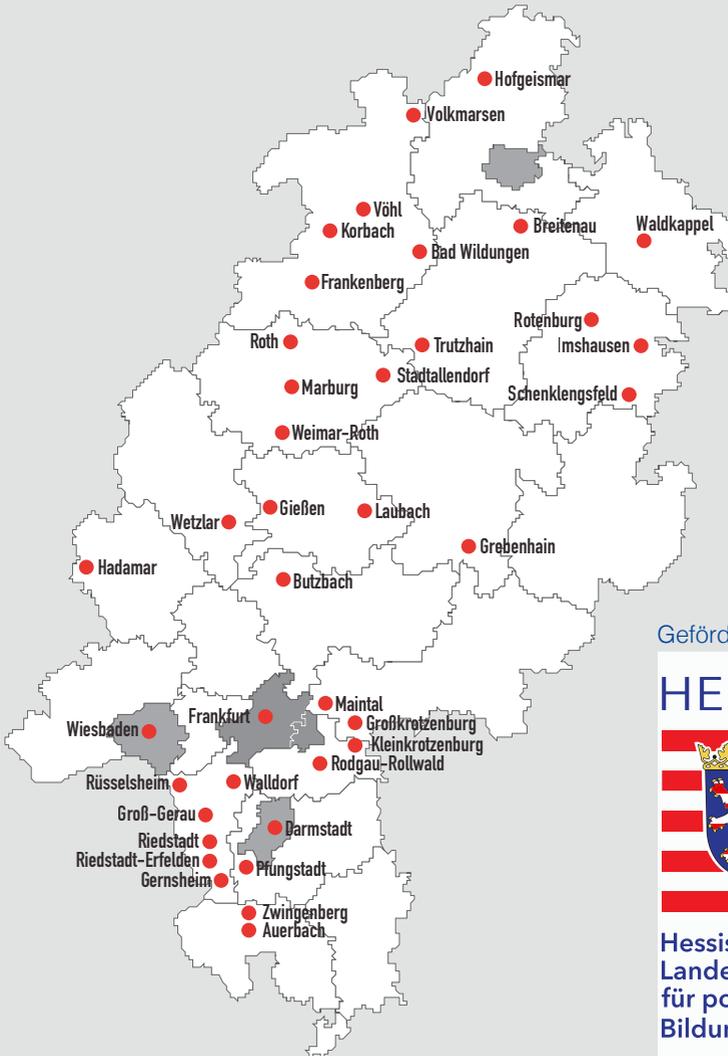
Impressum:

Landesarbeitsgemeinschaft
Gedenkstätten und Erinnerungs-
initiativen zur NS-Zeit in Hessen
c/o Verein zur Förderung der Gedenkstätte
und des Archivs Breitenau e.V.
Gedenkstätte Breitenau
Ann Katrin Düben
Brückenstraße 12
D 34302 Guxhagen

E-Mail:
sprecherrat@gedenken-in-hessen.de

Telefon: +49 (0) 56 65 35 33
Telefax: +49 (0) 56 65 17 27

Orte von Widerstand und Verfolgung in Hessen



Gefördert von

HESSEN



Hessische
Landeszentrale
für politische
Bildung

<http://www.gedenken-in-hessen.de/>